

Grundlage und das Muster, gleichsam als das Probierstück für die Einrichtung einer Nationalvertretung hinstellt, und in demselben Akten von der Einberufung der „Zemski sobor“ spricht. Wie diese beiden mit einander in Verbindung gebracht werden sollen, das scheint auch den Politikern in Petersburg nicht ganz klar zu sein. Uns auch nicht. Aber ist dieser gewagte Rathschlag nicht ein bereiteter Beweis für die herrschende Rathlosigkeit?

Von der Schaffung eines Systems öffentlicher Controle, ganz abgesehen von allen constitutionellen und repräsentativen Formen, haben wir bis jetzt kein Wort gehört.

Rumänien.

Wien, 5. April. Die „Pol. Corr.“ meldet: Die Circular-Note des rumänischen Cabinets an sämtliche auswärtigen Repräsentanten Rumäniens, welche an die letzteren zugleich mit der Weisung gerichtet wurde, die Erhebung Rumäniens zum Königreiche den betreffenden Regierungen formell anzuzeigen, trägt das Datum vom 15./27. März 1881.

Nachdem sie den Vertretern zunächst den Beschluß der Kammer vom 14./26. März mittheilt und sich auf die klaren und deutlichen Erklärungen beruft, welche bei diesem Anlasse von den Führern sämtlicher Parteien, sowie von der Regierung abgegeben wurden, spricht Herr Boeresco seine Hoffnung aus, daß der große nationale Act keine falschen Auslegungen erfahren werde. In dem Rumänien seinem Souverän den Titel eines Königs gab, habe es bloß ein Recht ausgeübt, welches mit der Eigenschaft eines freien Staates eng verbunden ist. Seine beständige Klugheit (sagesse) und Mäßigung in der Ausübung einer Freiheit, welche es sich durch sein Blut erworben, bieten für die Zukunft die sicherste Bürgschaft, daß es in der Haltung (conduite) verharren werde, vermöge welcher es sich die allgemeine Achtung und das allgemeine Vertrauen verdient habe. Auf Grund dieser Bürgschaft und des modernen Grundsatzes, das jede Nation ihre Geschicke frei und nach Gutdünken regeln kann, sofern die Rechte anderer Nationen hierdurch nicht angetastet werden, glaube die rumänische Regierung, die betreffenden Cabinete werden es günstig auffassen, daß Rumänien sich offiziell constituire und als Königreich bestätige (s'affirme). Rumänien wolle keine Aenderungen weder in seiner inneren Organisation noch in seinen auswärtigen Beziehungen einführen. Es wolle bloß das Princip der Autorität bekräftigen, eine neue Bürgschaft für die Ordnung und Beständigkeit an der unteren Donau schaffen und seinen friedlichen und fortschrittlichen Gang auf der Bahn der Civilisation und der innern Verbesserungen sichern. Die Regierung des Königs Carol hoffe, die Mächte werden diesen Tendenzen eine günstige Berücksichtigung schenken einem Staate gegenüber, der, wenn auch jung, doch schon zur Genüge bewiesen habe, daß er fähig sei, im Osten Europas als ein Element des Gleichgewichts und der Civilisation zu gelten.

Ungarn.

Berlin, 5. April. In der gestrigen Parlaments-Sitzung erklärte der Reichsminister, er halte es der Würde der Reichsregierung nicht entsprechend, auf die socialdemokratischen Invectiven zu antworten. Was die Discussion über den Antrag Windthorst anlangt, so theile er das Mißbehagen, welches die oratorische Vorträge Hanel's im Reichstage erregte. Nach Aeußerungen des Reichsministers hat die Regierung sich von der Theilnahme an der Beratung ferngehalten, um die Discussion nicht zu erweitern und möglicherweise in Bahnen zu lenken, die man zu vermeiden wünsche. — Der „Nationalzeitung“ zufolge geht Dufferin nach Konstantinopel und Baget nach Petersburg als englischer Botschafter, Schöen bleibt dem Schatzamt erhalten.

Paris, 5. April. Nachrichten aus Toulon deimentiren die Meldung über Abfertigung von Kriegsschiffen nach Tunis. Die Truppen werden von Toulon nach Vaucluse geschickt, um die Entlohnung der algerischen Blüde von Truppen zu vermeiden. Man glaubt, die Feindseligkeiten beginnen nicht vor Sonntag, indem die Truppen Befehl erhielten, die Verhörungen abzuwarten, ausgenommen, wenn sie angegriffen werden.

Rom, 5. April. Morgen wird die Regierung die Interpellation Rudini's und Massari's über das angebliche Einverständnis Englands und Frankreichs bezüglich Tunis, die Interpellation Damiani's über die jüngsten Entwürfe betreffend die tunesische Frage, die Interpellation Santonofrio's über die Gerüchte hinsichtlich der italienischen Mission in Cypern, die Interpellation Crispi's, ob die Regierung irgend eine Aufforderung ertheilt zur Ergreifung internationaler Maßregeln gegen die Königsräuber, beantworten.

Bukarest, 5. April. Am 17. Mai werden die Kammer zu einer außerordentlichen Session einberufen, um der Krönung anzuzuhören. Senatspräsident Dumitr Ghika wird den König bei der Hochzeit des Kronprinzen Rudolf als außerordentlicher Bevollmächtigter vertreten.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. April. — (Auszeichnung.) Wie uns aus verlässlicher Quelle mitgetheilt wird, geruhen Seine k. und k. apost. Majestät Seiner Excellenz

Wielicht zwei Stunden später trat Graf Dervort unangemeldet in das Zimmer Ma's. Die junge Wittve lag nachlässig hingestreckt auf dem hellblauen Sammetdivan, dessen leuchtende Farbe sich gar anmuthig von den weißen, goldgemusterten Sammettapeten abhob. Hier war überhaupt Alles schön und luxuriös — ein arger Contrast zu den elenden Kammern, in die man zuerst Lucie gewiesen. Sie hatte ein Buch in der Hand und las, erhob sich jedoch bei dem Eintritt des Majorsatsherrn sofort und reichte ihm ihre kleine feste Hand, an der Brillanten blitzten, aber Herbert sagte die Finger nicht, seine Stirn lag in düsteren Falten. „Er ist todt,“ sagte er leise.

Die Dame versuchte, ihrem Gesichte einen erschrockenen Ausdruck zu geben, es gelang ihr jedoch nicht, den Grafen zu täuschen. „Geben Sie sich keine Mühe, nichts,“ sagte Graf Dervort schneidend, „vor mir nur keine Comödie, wenn ich bitten darf — Sie sind jetzt am Ziel,“ legte er hinzu und seine Stimme bebte doch ein wenig.

„Und wann proclamiren Sie den neuen Erben, Onkel?“ „Sie schämen es außerordentlich eilig zu haben! Fürchten Sie nicht, daß ich meinen Entschluß ändere — der ist unanfechtbar! — Aber rechnen wir ein wenig: heute der Todestag — Montag — Dienstag, Mittwoch, am Donnerstag Beisetzung der Leiche — das ganze Schloß voller Gäste, Sie als die Mutter des künftigen Erben machen die Honneurs — die Wittve wird ganz außer Acht gelassen, bleibt aber mit bis zum Sonntag — dann — nun dann packt sie ihre Habseligkeiten und geht wieder nach dem Hübenstein zurück — am Vormittag, um in unserer Berechnung weiter zu kommen, große Zusammenkunft im Speisesaal mit Einsetzung all' unsrer Reichthums und —“

„Und mein Sohn wird zum künftigen Majorsatsherrn proclamirt.“ „Ja, ja, Ada — aber Sie bleiben von nun an hier, versprechen Sie mich? — Der Kleine wird ganz nach meiner Leitung erzogen und Sie selbst werden von dem Tage ab, an dem der Erbe proclamirt wird, auch keinen eigenen Willen mehr haben — Sie sind dann ganz von dem meinen abhängig.“

dem hiesigen Militär-Commandanten FML. Ferdinand Bauer die wirkliche Geheimrathswürde allergnädigst zu verleihen. Diese allerhöchste Auszeichnung wird sicherlich nicht verfehlen, die zahlreichen Verehrer Sr. Excellenz des Herrn Militär-Commandanten FML. Bauer mit der aufrichtigsten Freude zu erfüllen.

Der kön. ung. Justizminister hat den Rangislen des Richter k. Gerichtshofes, Ferdinand Lang, zum Vicepräsidenten ernannt.

Das k. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat unter Zahl 11.575 l. 3. gestattet, daß der auf den 6. d. fallende Jahrmarkt in Maros-Billye diesmal ausnahmsweise am 18. d. abgehalten werden dürfe.

Der Kronprinz nimmt nach der Vermählung seinen Sejour in Logenburg und reist von dort nach Budapest, wo das kronprinzliche Paar bis zum 23. Mai verbleibt. Von dort begibt sich daselbe zum ständigen Aufenthalt nach Prag. — Das Oberhofmeister-Amt verlaublich: Im Ceremoniell für den feierlichen Einzug der Braut des Kronprinzen ist die Theilnahme der geheimen Räte und der Kammerer in derselben Weise, wie im Jahre 1854 bei dem Einzuge der Kaiserin als Braut, in Aussicht genommen. — In der bisher vom Landesoberbefehlshaber innegehabten Wohnung werden der Bruder des Königs von Belgien mit Gemahlin während der hochzeitlichen Aufenthalt nehmen. Der Prinz von Wales wird im ehemaligen Savoyischen Palais, nunmehr dem Finanzministerium gehörig, wohnen. Prinz Wilhelm, Sohn des deutschen Kronprinzen, wird im Palais der deutschen Botschaft absteigen. Anlässlich der Vermählung des Kronprinzen versammeln sich sämtliche österreichische Handelskammer-Präsidenten in Wien und überreichen unter Führung des Wiener Präsidenten eine gemeinsame Gabe, ein prachtvolles Glas-Service, dessen Herstellung 13.000 fl. gekostet. — Der bairische Kronprinz und Prinzessin Gisela liegen in Würzburg auswärts, die Prinzessin Stefanie auf ihrer Fahrt nach Wien, in München begrüßen zu können, daher findet in München ein längerer Aufenthalt, eventuell Nachtrajf statt.

(Deutsches Theater in Hermannstadt.) Vorermüngen auf Logen und Sitze zu den am 17. d. im hiesigen städtischen Theater beginnenden Vorstellungen der Dorn'schen Gesellschaft werden von morgen an in der Administration der „Hermannstädter Zeitung“ unter der ausdrücklichen Bedingung entgegengenommen, daß die vorjährigen Abonnenten rückständig des neuen Abonnements auf ihre betreffenden Logen und Sitze den Vorrang genießen.

Die von Herrn Theaterdirector Dorn eingesandte Boranzeige bringen wir im morgigen Blatte.

(Ungarisches Theater.) Unter den zwölf Opern, welche der Mecklenburger Coelmann Friedrich von Flotow vom Jahre 1830 bis 1856 schrieb, zählt nicht „Martha“ (1846) „Alessandro Stradella“ (1844) zu den beliebtesten. Wegen auch Flotow die wesentlichen Erfordernisse für den höheren dramatischen Styl: Tiefe, Leidenschaft und Charakteristik, ab, so machen doch seine Opern, zumal die beiden namentlich erwähnten, durch eine in's Gehör fallende picante Melodie, sowie durch Lebendigkeit der Rhythmik und geschmackvoll glatte Formbehandlung einen gefälligen erheitenden Eindruck. Flotow's Musik war vornehmlich in den vierziger Jahren beliebt und mancher Mandolinetten-Besucher dürfte sich noch lebhaft an die nach seiner Oper benannten „Stradella“-Kupfel, Lortien u. s. w. erinnern.

Ueber der gestrigen Aufführung des „Stradella“ mit Herrn Lorandi in der Titelrolle waltete ein ungemein günstiger Stern. Das Hauptinteresse des Abends nahmen erklärlicher Weise er und Fr. Petšanyi „Leonora“ ein und man merkte es ihnen an, daß sie diese Partie mit Vorliebe singen; demgemäß boten sie auch damit eine vorzügliche Leistung. Während Fr. Petšanyi diesmal durch brillante Coloratur excellirte und im 2. Act mit der an schmeichelnden, nur mit Fische einer ausgezeichneten Schmelze möglichen Fioritura und Passagen reichen großen Arie triumphirenden Applaus und jüdischen Hervorwurf bei offener Scene erlangt, entzückte Herr Lorandi durch den lieblichen Wohlklang seiner Stimme und riß das Haus wiederholt, besonders nach dem Gebet an die Mutter Gottes zu brausendem Beifall und Hervorruf hin.

Die Herren Zador (Matoglio), und Kiss (Barbarino) waren gut disponirt und machten sich um das Gelingen der Vorstellung verdient; auch sie wurden gerufen und mit ihnen Herr Morvay (Bajsi). Chor und Orchester unter Leitung des Capellmeisters Herrn Doffmann leisteten Zutriedenstellendes.

Bei dieser Gelegenheit trage ich nach, daß die vom städtischen Orchester unter Leitung des Capellmeisters Herrn P. Hermann vorgeleitete gespielte Quatuor-Duetturte mit leopoldem Beifalle aufgenommen wurde. — (Vortrag.) Vor einem mit gespannter Aufmerksamkeit lauschenden — wenn auch nicht eben zahlreichen — Auditorium hielt vorgestern Professor Dachs aus Königsberg einen freien Vortrag über Heine's Leben. Herr Professor Dachs machte zunächst darauf aufmerksam, daß hier eine Zweifeltat zu sich haben sei, die so viele Verehrer als Gegner gab, daß hier Liebe und Haß, die man dem Dichter von verschiedenen Seiten entgegenbrachte, ein unparteiisches Urtheil über ihn trübten. Er zog mit kundiger Hand die Diagonale, wies auf die schwierigen Verhältnisse hin, unter denen Heine in den Dichterquadrat eintrat, wie er, gleich Freiligrath, dem Loden und Comptoir Ballet jagte und sich allmählig in Regionen des Parais zu schwingen. Daß diese Höhen keine schwinde-erregenden gewesen, ließ uns der Vortragende vermuten; er wollte an passender Stelle in den kleinen Rahmen seines Gemäldes, kleine,

Sie sah ihn erschrocken an. „Onkel, Sie verlangen, daß ich all' die lieben Beziehungen zu der Heimath für immer abbrechen soll?“ „Gewiß! Aber nun kein Wort weiter, die Sache ist abgemacht und Widerreden dulde ich nicht!“ (Fortsetzung folgt.)

Reisebriefe aus Rumänien.

Von August Westhoff.

Rumänien gehört auch zu den modernen Culturstaaten. Es hat auch seine Constitution, seine Kammer, seinen Senat, seine Presse und seine Arme. Es hat aber auch seine Parteien und damit seinen Zwiespalt und sein ganzes politisches Leben, wie jeder andere Culturstaat. Die beiden Hauptparteien sind die „Rechten“ und die „Linken“, d. h. so wie überall die Conservativen und die Liberalen. Gegenwärtig sind die Rechten am Ruder, d. i. die Liberalen und ihr Haupt Ion Bratiano. Dieser Mann repräsentirt den Staat Rumänien in dem europäischen Concerte (auch eine stehende Zeilungsgröße), in welchem jeder sein Instrument auf eigene Faust spielt und dadurch die große Dissonanz und Disharmonie hervorbringt, die dieses Concert für alle höher angelegten Naturen so jämmerlich ohrenzerreißend erscheinen läßt. Mit einiger Phantasie kann man sich ein recht nettes Bild von diesem europäischen Concerte entwerfen: z. B. Bismarck mit einer Bassgeige, die oft alle anderen Instrumente überläutet — Taaffe-Tisza Prim-Geigen — Gladstone schrillt, sich überall hineinmischende Clarinette z. z. Selbstverständlich nehmen Länder wie Rumänien nur einen untergeordneten Platz darin ein und begnügen sich gewöhnlich damit, irgend einem Hauptinstrumente zu secundiren. Bratiano nun gehört ebenfalls zu dieser politischen Musikanten-Bande, die eine so schauerliche Katzenmusik macht, weil sie keinen Kapellmeister besitzt — und weil die Rechten sich für berufen halten, diesen Platz mit ihren Instrumenten auszufüllen, ohne gleichwohl daß irgend Einer im Stande wäre, es thun zu können.

duftende Blüten aus dem reichen Liebeskraute dieses Romancers, eine erbliche Zahl durch Schubert und Schumann Ueberblüht erlangt, ging dann auf jene profaischen Schriften über, die in Deutschland den Verbot der Censur und die Uebersiedlung Heines nach Paris zur Folge hatten, zog jedoch in Abrede, daß Heine diese Schmähschriften, die über den Rhein herüberflutheten, je über heftigsten Auftrag, oder über höhere Autorisation geschrieben habe. Er machte in denselben, gleich dem Vulkan durch zeitweilige Eruptionen, seinem gepreßten, in Zwiepsalt zerstreuten Innern Luft.

Sein verheißtes Liebesleben wird unsere Theilnahme, wie auch sein schweres Leiden und Sterben, das ihm Mutter Natur freilich durch eine bedeutende Dosis Dumbd verleiht hatte, die ihn selbst in seiner verhängnißvollsten Stunde mit einem Witz aus dem Leben scheiden ließ.

(Gesunden) wurde gestern ein Hund erschossen. (Gehaltsabzug.) Im Intelligenzblatt des „Budapesti Közlöny“ wird seitens des Medialder l. Bezirksgerichts verlaublich, daß behufs Befriedigung einer 2000 fl. betragenden Forderung des Medialder ev. Capitels A. B. gegen den Magareier Farrer Dr. Rudolf Theil, vom 1. Juli 1881 angefangen, halbjährlich, und zwar am 1. Januar und 1. Juli 188 fl. von dem durch das ev. Landesconsistorium A. B. auszugebenden Gehalte des genannten Pfarrers mit Beschlag belegt worden sind.

(Bitte.) Aus Anlaß der Inventur der Bibliothek der Kronstädter Handels- und Gewerbestammer werden alle jene Herren, welche in Besitze von dieser Bibliothek angehörenden, Büchern sind, höflich ersucht, dieselben behufs Consignirung ehestens zurückzugeben. Nach dem die Consignirung können dieselben — gegen Receipte — wieder bezogen werden. — Die Kronstädter Handels- und Gewerbe-Commission am 30. März 1881.

(Eisenbahn-Nachricht.) Von der Klausenburger Betriebsleitung der k. ung. Staatsbahnen erhalten wir nachstehende Zuschrift: „Die Direction der l. u. Staatsbahnen hat sich bestimmt gefunden, auch auf der Linie Schäßburg — Kronstadt ab 10. l. M. in jeder Richtung Laßzüge mit Personenbeförderung verkehren zu lassen. Es werden daher von oben angelegten Tage an in der Richtung nach Schäßburg der Zug 21, nach Kronstadt der Zug 76 täglich verkehren und hat der erstere an dem Fahrplan ersichtlichen Zug 63 in Schäßburg, der letztere hingegen an dem Zug 76 ab gemanneter Station Anschluß.“

Zu diesen Zügen werden ermäßigte Fahrkarten verkauft, weßhalb auf dieser Strecke die bisher bestehende Ausgabe von ermäßigten Fahrkarten bei den Ein- und Personenzügen wieder entfällt.“

Dem dieser Zuschrift beigelegten Fahrplane zufolge erfolgt die betreffende Abfahrt von Schäßburg um 9 Uhr 19 Minuten Abends, die Ankunft in Kronstadt 6 Uhr 36 Minuten Früh, — die Abfahrt von Kronstadt um 6 Uhr 53 Minuten, die Ankunft in Schäßburg um 3 Uhr 16 Minuten.

(Die Remény Zsigmond-Gesellschaft) hielt am 3. d. in Maros-Basarhely ihre von den dort wohnenden Mitgliedern vollständig besuchte ordentliche Monats-Versammlung unter dem Vorsitze des Herrern Karl Apó. Vortritt hielt der löw. Schulinspector Gregor Molodovan seinen Antrittsvortrag, enthaltend interessante Stellen aus seinem demnachst im Druck erscheinenden Werke: „Rumänische Volkslieder-Gesalten“. Nach ihm las Vereinssecretär Samuel Reles die erschrifteten Tagebuch-Fragmente des ordentlichen Mitgliedes Dr. A. Ferenczi, welche den Titel: „Aus den Tagebuch-Aufzeichnungen meiner Frau“ führen. Auf die öffentliche Sitzung folgte eine geschlossene.

Das diesjährige Mal-Abonnement gelangt am 23. oder 24. April zur Publication. In demselben stehen verhältnißmäßig mehr Verbesserungen in den höchsten Etagen als sonst in Aussicht, dagegen wird das Abonnement der subalternen Etagen, der Cabinet und Officiers-Bevollmächtigten aller Waffengattungen äußerlich spärlich ausfallen, nur im militärärztlichen Corps wo in der Auditorial-Brande erwartet man eine günstige Abkommens-Bewegung, was bei letzterer Branche durch die erfolgte Reorganisation der Militärgerichte bedingt wird.

Vorliegende Berichte melden, daß die Gebirge im Szamos-Thale mit Schnee in der Höhe von 20 Centimetern bedeckt sind.

(Die Fuldigung der Bukarester Ungarn beim König von Rumänien.) Am 3. d. M. fand — wie dem „Elsender“ berichtet wird — in der Bukarester reformirten Kirche ein Dankgottesdienst statt, welchem Minister Boeresco und viele andere Notabilitäten des Hofes und der Regierung bewohnten. Die Festrede hielt der Geistliche Gyrfas, dessen Vortragweise dem Minister so sehr gefiel, daß er einen ihm bekannten Ungar bat, ihm eine Uebersetzung der Rede anzufertigen. Herr Gyrfas war auch der Sprecher der aus acht Mitgliedern bestehenden Deputation der Ungarn, welche um 1/2 Uhr Nachmittag vom König empfangen wurde. König Carol antwortete: „Ich danke Ihnen, meine Herren für Ihr freundliches Erscheinen. Ich kann sagen, daß es mich freut, Sie hier begrüßen zu können, und ich wünsche dies zu betonen, denn nichts ist mir so erwünscht, als die innigste Freundschaft mit der ungarischen Nation; es freut mich also, wenn ich die hier wohnenden

*) Wir haben über denselben Vortrag auch von anderer Seite einen Bericht erhalten, den wir aber zurücklegen, weil der Verfasser — wie es scheint — kein Incognito auch der Redaction gegenüber wahren will. Die Reb.

Ion Bratiano ist vermöge seiner Stellung der wichtigste Mann Rumäniens und als solcher sowohl der angesehenste und geschätzteste, als auch der am meisten gehäßte. Denn es gehört zu den traurigen Vorrechten dieser politischen „Größen“, immer zugleich Liebe und Bewunderung und Haß und Verfolgung zu erregen. Es ist überhaupt eine traurige Rolle, eine politische Größe zu sein. Man ist zwar im ganzen Lande bekannt und genannt, jedes Kind weiß, wie man heißt, jede Zeitung bespricht die geringste Handlung und Bewegung, die so ein moderner Jupiter macht, um daraus Schlüsse zu ziehen für das Wohl und Wehe des Landes, im Auslande ist man ebenso bekannt und genannt und wird in den Zeitungen ebenso genannt, wie dahelun; das ist ja allerdings Alles recht hübsch und schön, aber dieser schöne Zeitungsrum hat auch seine Nachtheile, ja er hat deren sogar sehr viele. So kann z. B. jedes elende Pannewurp-Blättchen, das sich den Titel „Zeitung“ beilegt und deren es in Rumänien so viele gibt, über die Taten und Absichten des armen Jupiter zu Gericht sitzen und kann unter seinen Freuden fürchterlich Musterung halten. Es kann nach Belieben seine allerhöchste Mißbilligung selbst in Persönlichkeiten fundgeben und ihn von allen Seiten angreifen, so daß so ein Herr Jupiter oft von allen Seiten von solchen bellenden Kliff-Kliff's umgeben ist und sich ihrer manchmal gar nicht erwehren kann. Ueberhaupt kann Jedermann, wenn es ihm beliebt, sein Urtheil über ihn fällen und auch laut werden lassen. Daher denn gewöhnlich mehr geschimpft, als gelobt wird über ihn und er mehr verhaßt und mit dem Umstände gefürchtet ist, als geachtet und beliebt. Es ist aber immerhin eine ungemessene „Popularität“, deren er sich erfreut, und für Wankende das höchste ist, was es gibt.

Die politische Popularität ist aber ein höchst heikles und zerbrechliches Ding. Man kann heute sehr populär sein und morgen schon vergessen, oder mißachtet. Nichtsdestoweniger gibt es viele Leute, die darnach streben und deren einziger Ehrgeiz es ist, eine derartige politische Berühmtheit zu erlangen. Es ist aber, ich wiederhole es, eine traurige Sache um diesen Zeitungsrum. Denn er hängt mehr mit der Stellung, die man einnimmt, zusammen, als von der Person. Der Minister oder der Abgeordnete, der

Söhne dieser ritterlichen Nation bei Gelegenheit dieser Feierlichkeiten bei mir jenseit sein; ich danke Ihnen wiederholt für Ihre herzlichen Ergebenheiten.

(Eine Erbschaft.) Vor mehreren Wochen (28. Januar) starb in Wien der Privatier Herr Anton Lederer im Alter von 82 Jahren.

(Die Dame mit dem Totenkopfe.) Man schreibt aus Triest, 29. März: Die bekannte, auch schon in Romanen mehrfach verarbeitete „Dame mit dem Totenkopfe“ ist keine fremde Erscheinung.

(Schicksale eines Missionärs.) Ueber den von Maria-Joseph her bekannten Jesuitenpater Wehl gelangen, wie man dem Prager „Friede“ aus Nordböhmen schreibt, unter Anderem Nachrichten aus Innerafrika aus die europäischen Dreizehner: Der hochwürdige Herr ging mit einem zweiten Vater und zwei Väternbrüdern in die Residenz des Mohrenkönigs Umfisa ab.

in allen Zeitungen so viel genannt und besprochen wird, daß es scheint, er hätte fast wirklich Recht, sich etwas darauf einzubilden — braucht also vor Schaulust seiner politischen Heldenthaten abzutreten, so ist er auch sogleich vergessen, gänzlich undacht, gänzlich ungenannt — mit einem Worte keine Sache beläuwert sich um ihn.

Notizen.

— Aber was ist denn los, daß Sie um Mittag noch im Bette liegen? — Sie sind doch nicht krank? — Ach nein, liebe Frau Meyer, aber — mein Mann ist gar zu lächerlich! Alles Andere hat er schon verlernt oder verfaßt —, nicht bleibe ich hier liegen, um wenigstens mein Bett zu retten!

— Dame (hastig): „Doctorchen, Sie müssen mit etwas verschreiben! O, meine Nerven!“ — Doctor (Puls fühlend): „Ach, Ihnen fehlt weiter nichts als Ruhe; es ist nur eine nervöse Anregung.“ — Dame: „Gott bewahre! Sehen Sie nur mal meine Zunge an!“ — Doctor (bestimmt): „Eben gerade diese ist, welche ganz besonders der Ruhe bedarf!“

— (Entsetzte Berwandtschaft.) Actuar: „Sie sind also mit dem Angeklagten befreundet? Wie weit erstreckt sich diese Freundschaft?“ — Bauer: „Nur zu sehr!“ — Actuar: „Nämlich eine gute Stunde über den Berg hinüber, der Michel wohnt nämlich auf der andern Seite.“

— (Sagen Sie mir, Herr Geheimrath, weshalb heiraten Sie nicht? In Ihrer Stellung könnten Sie doch gewiß recht gut eine Frau erziehen? — Erwidern, meine Gnädige, könnte ich wohl drei Frauen, Keiden aber, nach den heutigen Ansprüchen, nicht Einzel!“

— (Familienleben.) Meister: „Lieber Sobelmann, ich bemerke, daß Sie seit einiger Zeit betrunken in die Werkstätte kommen. Was ist's mit Ihnen?“ — Sobelmann: „Ich trinke gerne; die Trunksucht ist eine Familienkrankheit bei uns.“ — Meister: „Ihr Vater ist doch ein sehr nüchternen Mann!“ — Sobelmann: „Ja! Die Familienkrankheit beginnt eben bei mir!“

(Geleßpf.) Ein Berliner Blatt erzählt: An dem Uebergang der Weiswalderstraße über den Schienenweg der Verbindungs-Bahn hatte sich, am Montag Abend gegen 8 Uhr ein Unbekannter unbemerkt auf die Erde niedergelassen und seinen Kopf über das Geleise gelegt, welcher in wenigen Minuten von dem um diese Zeit hier passirenden Zug überfahren werden mußte.

(Theatercambal.) Ueber einen Theatercambal in Berlin bringen dortige Blätter ausführliche Berichte, denen wir Folgendes entnehmen: Man gab am 2. d. im Friedrich-Wilhelmsplatz'schen Theater zum ersten Male Blumenthal's in Wien mit Beifall aufgeführte „Teufelskinder“.

(Wahlbestehung in England.) In England sind die Wahlbestehungen bekanntlich so alt, wie das Wahrsprechen selber. Es ist schon Vieles geschrieben, um sie direct oder indirect hintanzupushalen und, wenn nicht ganz unmöglich, so doch nutzlos zu machen.

(Der Hosenband-Orden des Czaren.) Die am Montag im Anniichin-Palaste vollzogene Inveiture des Czaren mit den Insignien des Hosenband-Ordens (Daily Telegraph) — wie folgt: Die kurze, aber imposante Ceremonie der Inveiture fand in einer langen, durch viele Fenster erhellen Galerie statt.

(Auswanderer-Clend.) Pariser Blätter melden nachstehende Geschichte, die auch unseren Landsleuten, welche ihr Heil in der weiten Ferne suchen wollen, nicht genug zur Beherzigung empfohlen werden kann. Ende 1879 waren die Mauern von Paris mit Anschlagzetteln bedeckt, in welchen unternehmungslustige Leute eingeladen wurden, sich in Port-Bretton anzuflehen, und es wurde den Colonisten eine glänzende Zukunft versprochen.

(Wiederholte Verheirathung.) Actuar: „Sie sind also mit dem Angeklagten befreundet? Wie weit erstreckt sich diese Freundschaft?“ — Bauer: „Nur zu sehr!“ — Actuar: „Nämlich eine gute Stunde über den Berg hinüber, der Michel wohnt nämlich auf der andern Seite.“

(Sagen Sie mir, Herr Geheimrath, weshalb heiraten Sie nicht? In Ihrer Stellung könnten Sie doch gewiß recht gut eine Frau erziehen? — Erwidern, meine Gnädige, könnte ich wohl drei Frauen, Keiden aber, nach den heutigen Ansprüchen, nicht Einzel!“

(Familienleben.) Meister: „Lieber Sobelmann, ich bemerke, daß Sie seit einiger Zeit betrunken in die Werkstätte kommen. Was ist's mit Ihnen?“ — Sobelmann: „Ich trinke gerne; die Trunksucht ist eine Familienkrankheit bei uns.“ — Meister: „Ihr Vater ist doch ein sehr nüchternen Mann!“ — Sobelmann: „Ja! Die Familienkrankheit beginnt eben bei mir!“

17. Januar 1880 brachte der „Chanernager“ seine Passagiere nach Port-Bretton, das auf einer der Salomon-Inseln gelegen ist. Statt des erwarteten Paradieses fanden die Ankömmlinge eine steinige Einöde. Was war aber zu thun? Sie mußten sich fügen und den bitteren Kampf um das Dasein beginnen.

(Aus Chios langen gräßliche Nachrichten über die Verheerungen des Erdbebens ein. Dreißig Dörfer wurden zerstört; mehrere tausend Personen sind der Katastrophe zum Opfer gefallen. Die Erdbeben dauern fort; Die Bevölkerung verläßt die Städte, ohne die Todten zu begraben. 40,000 Personen sind ohne Obdach, Kleidung und Nahrung.

(Zur Unterstützung der Ghionen hat sich in Konstantinopel ein aus sämtlichen Bankiers bestehendes Hilfs-Comité gebildet. Stefanovich subscribirte 500, Zarifi 500, Maurocordato 250 Pfd. St. Das Comité wird sich auch an alle Finanz-Institute in Paris und London mit der Bitte wenden, Subscriptionen behufs Deckung der dringendsten Bedürfnisse zu eröffnen.

(Smyrnaer Einwohner, welche von Chios zurückkamen, bestätigten alle bereits bekannten Details über das Erdbeben. Die Erderschütterungen dauern in sehr heftiger Weise fort und vollenden das Zerstörungswerk. Viele Verwandte liegen unter den Trümmern, ohne daß man ihnen zu Hilfe kommen kann. Die Bevölkerung lagert auf den Friedhöfen. Die Schiffsmannschaften des eingetroffenen französischen und russischen Stationschiffes leisten Ausgezeichnetes, sind aber zu gering an Zahl. Ein großer Theil der Smyrnaer Garnison geht morgen behufs Begräbnung der Trümmer nach Chios ab. Von allen Seiten laufen Unterstüzungen ein, die jedoch in Anbetracht der großen Zahl Hungeriger nicht ausreichen.

Telegramme.

Rom, 7. April. (G.-B.) Die Kammer lehnte den Antrag Zanardelli's, die Verathung des die auswärtige Politik der Regierung tadelnden Antrages bis nach der Wahlreform-Debatte zu vertagen, mit 192 gegen 171 Stimmen ab. Nachdem die Regierung sich mit dem Antrage Zanardelli's einverstanden erklärt hatte, ist in Folge dieses Kammervotums eine Cabinet-krisis eingetreten.

Bukarest, 7. April. (G.-B.) Der Senat nahm das Gesetz, betreffend die Ausweisung der Ausländer, welche die Sicherheit des Staates gefährden, mit 34 gegen 5 Stimmen, und zwar mit dem Amendement an, daß Ermordungs- und Vergiftungsversuche gegen die Person eines fremden Staatsoberhauptes oder ein Mitglied seiner Familie nicht als politisches, sondern als gemeines Verbrechen anzusehen seien.

Stimmen aus dem Publicum.

Neuestens ist aus dem Hintergrunde des „Weißen Löwen“ in der Mühlgasse über die den Soldat-Park abgrenzende Stadtmauer eine Art von „Schuppen“ nach hinüber gebracht worden. Wir machen Magistrat und Stadtvertretung hiermit aufmerksam, das Eigenthum der Stadt durch geeignete Vorkehrungsmaßregel gegen diesen „Zuwachs“ sicherzustellen, damit nicht auch dieser Theil der Stadtmauer, wie jener am Kraus'schen Hause nach einer gewissen Zeit „erfassen“ werde und die Commune dann das leere Nachsehen habe. Hermannstadt, 7. April 1881. Cives.

Fremdenliste.

Neumüller, J. Widmann, Apothekerassistent, von Mediasch; J. Bernhardt, Mühlpächter, Emma Kohn, von Leischich.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 7. April 1881.

Ungarische Goldrente 115.60, Ung. Eisenbahn-Auslehen 131.—, Ung. Oßbahn I. Emiffion Staats-Dblig. 87.75, Ung. Oßbahn II. Emiffion St.-Dblig. 105.50, Ung. Oßbahn 1876er Staats-Dbligat. 92.50, Ung. Grundentlastungs-Dbl. 98.—, Ung. Grundentlastungs-Dbligat. mit Zerlegung-Clausel 96.—, Temes-Banate, Gr. unentl.-Dbl. 97.—, Temes-Banater Grundentl.-Dbl. mit Zerlos.-Clausel 95.—, Siebenbürgische Grundentl.-Dbl. 95.—, Croat.-slavonische Grundentl.-Dbl. —, Ungarische Weingeh.-Abföhrungs-Dbligat. 94.50, Ungarische Prämien-Pfote 117.50, Weingeh.-Abföhrungs- und Gezeheimer Pote 109.25, Defterr. Staatsfchuld in Papier 76.25, Defterr. Rente in Silber 77.85, Defterr. Goldrente 93.30, 1860er Staatsfchuld 130.—, Defterr.-Ung. Bank-Actien 812.—, Ungar. Creditbank-Actien 267.—, Defterr. Credit-Actien 298.60, Silber —, R. I. Ducaten 5.54, 20 francs Goldfchuld 9.30, 100 Mark Deutsche Reichswährung 57.45, London (für dreimonatliche Wechsel) 117.60.

Wiener telegr. Cetera: a. Wechsel-Course vom 7. April 1881.

Ung. Goldrente 115.50, Ung. Eisenbahn-Auslehen 130.60, Ung. Oßbahn I. Emiffion St.-Dbl. 88.35, „ „ II. „ 105.—, „ 1876er Staats-Dbl. 92.75, Ung. Grundentlastungs-Dbl. 97.40, Ung. Grundentl.-Dbl. mit Zerlos. 95.75, Temes-Banater Grundentl.-Dbl. 96.50, „ mit Zerl. 94.80, Siebenbürg. Grundentlastungs-Dbl. 96.30, Croat.-slav. 97.—, Weingeh.-Dbligat. 94.50, Ung. Prämien-Pfote 117.25, Weingeh.-Abföhrungs-Pote 110.25, Defterr. Staatsfchuld in Papier 77.—, „ in Silber 77.—, Goldrente 93.55, 1860er Staats-Auslehen 132.25, Defterr.-ungarische Bankactien 815.—, Ungar. Creditbank 266.—, Defterr. Creditactien 298.10, Silber —, R. I. Ducaten 5.54, 20 francs St.-Dbl. 9.29, 100 Mark Deutsche Reichswährung 57.40, London 117.55.

B. 91/1881. [222] 1-3

Kundmachung.

Donnerstag den 28. April 1881.
Vormittags 10 Uhr, wird beim städtischen Wirtshaus-Amt eine Minuendo-Licitation zur Neuherstellung der Gehbrücke über den Zibinsfluß beim Bürgerthor abgehalten, wovon die Verlautbarung mit dem Bemerkung geschieht, daß bis zum Tage der Licitation die festgestellten Bedingungen beim Wirtshaus-Amt eingesehen werden können, und daß jeder Licitant vor Beginn der Licitation von der berechneten Bauumme per 1409 fl. 36 kr. 5 W. ein 5-perc. Kreuzgeld zu erlegen hat.
Hermannstadt, am 4. April 1881.
Das städtische Wirtshaus-Amt.

B. 923/1881. [218] 1-2

Licitations-Edict.

An der der Gemeinde Fred und dem Hermannstädter Armen-Fonds gemeinschaftlich gehörende Mühle in Fred sind verschiedene Reparaturen und Herstellungen im vorangezeichneten Kostenpreise von 691 fl., Zimmermanns- und Maurerarbeiten zu vergeben und wird hiezu die Minuendo-Licitation auf den **20. April l. J.**, Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle anberaumt.
Licitanten haben ein Vadium von 10 Perc. des Ausrufspreises zu erlegen.
Die Auszahlung des Erhebungspreises erfolgt erst nach durchgeführter und collaudirter Arbeit. Näheres in der Gemeindekanzlei in Fred zu erfragen.
Talmács, am 6. April 1881.
Emerich m. p.,
Stapfichter.

Kundmachung. [217] 1-2

Behufs Anfertigung von 650.000 Mauerziegeln zum Schulbau wird am **21. April l. J.**, Vormittags 11 Uhr, in der Marktamt-Kanzlei in Birtshalm eine Licitation abgehalten. Bezügl. Unternehmer werden hiezu eingeladen und können im Voraus Aufschluß über die Bedingungen vom Präses des Presbyteriums erhalten.
Birtshalm, am 3. April 1881.
Das evangelische Presbyterium A. B.

G. No. 256/1881. [213] 2-2

Kundmachung.

Beim l. l. Garnisons-Gerichte in Hermannstadt, Unterstadt, Knopfgasse No. 2, findet **Sonntag den 10. d. M.**, Früh 9 Uhr, eine Licitation verschiedener Kleidungsstücke, Uhren, Revolver u. dgl. statt.
Hermannstadt, am 3. April 1881.
Dr. Sigora m. p.,
Major-Auditor.

Ein Obermüller,

ber in der Hoch- und Walzenmühlerei tüchtig ist, wird sogleich aufzunehmen gesucht. Reflectanten mögen ihre Offerte, womöglich mit Beischluß ihrer Zeugnisse und genauer Adresse-Angabe, wie auch über Stand und Alter einzusenden an Herrn Sig. Schönberger in Fogaras. [212] 3-3

Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „TRANSYLVANIA“.

XII. ordentliche General-Versammlung:

Sonntag den 10. April 1881, Nachmittags 3 Uhr, im eigenen Hause (Seltnergasse Nr. 5).

Verhandlungs-Gegenstände:

- 1. Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1880 und Vorlage der Bilanz.
- 2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Jahresrechnungen.
- 3. Ergänzung des Verwaltungsrathes.
- 4. Urfällige Anträge der Mitglieder.
- 5. Verlosung von Antheilscheinen des Gründungs-Fondes.

Hermannstadt, am 10. März 1881.

Der Directions-Rath.

Aufforderung zur Subscription

4000 Stück Viertel-Theisslose.

Jährlich drei Ziehungen bis 1890.

Nächste Ziehung am 15. Mai d. J. Haupttreffer auf ein Viertellos fl. 25,000
Verzinsung 4% vom Nominalwerthe.

Die ung. Escompte- und Wechslerbank in Budapest, emittirt unter Bezugnahme auf den im Einvernehmen mit dem hohen kön. ung. Finanzministerium zustimmenden Erlaß des hohen kön. ung. Handelsministeriums vom 2. Februar 1881, Nr. 3445, Partialtheilnahme über Viertel-Theisslose von dem im Jahre 1880 zu Zwecken der Regulirung der Theiß und deren Nebenflüsse und des Wiederanbaues der Stadt Szegedin ausgegebenen 4% Prämien-Anleihen, das ist

Viertel-Theisslose.

Im Grunde der Bestimmungen der Partialtheilnahme erwirbt der Käufer derselben das Eigentum zu einem Vierteltheil an dem im selben bezeichneten Theißlos und hat Anspruch auf ein Vierteltheil aller Geldbeträge, welche auf das bezügliche Theißlos an Zinsen und Prämien zur Auszahlung gelangen.

Das Incoffo dieser Beträge besorgt für Rechnung der Partialtheilnahme-Inhaber kostenfrei die gefertigte Bank. Derselbe nimmt das Originallos für die Partialtheilnahme-Inhaber in Verwahrung und kann dasselbe bei ihr jederzeit gegen Vorweisung eines Partialtheilcheines eingesehen, gegen Rückstellung der darüber ausgegebenen vier Partialtheilcheine oder kostenfrei erhoben werden. Die durchgeführte Vergleichung:

Losgattung	Zahl der jährlichen Ziehungen	Betrag der Haupttreffer in öst. Währ.	Steuerabzug bei Auszahlung der Treffer in Perc.	Verzinstlich in Prozenten	Derselbiger Cours, respect. Ankaufspreis in öst. Währ.
1. Windischgrätz	1	20000	15	0	40.—
2. Salm	2	(40000) (20000)	15	0	51.—
3. Katalauer	1	25000	15	0	20.50
4. Salzbürger	2	(15000) (10000)	15	0	22.50
5. Innsbrücker	1	15000	15	0	26.—
6. Ofner	1	20000	6%	0	42.50
7. Clary	1	25000	15	0	42.—
8. Triester	1	10000	15	4% von 50 fl.	66.—
9. Viertel-Theisslos	bis 1890 3	25000	Steuerfrei	4% von 25 fl.	30.—

zeigt sowohl bezüglich der Anzahl der jährlichen Ziehungen, Höhe des Haupttreffers, Steuerfreiheit der Treffer, Verzinsung zu Gunsten der Viertel-Theisslose Vorzüge von so hervorragender Bedeutung, daß der Ankauf derselben insbesondere auch im Hinblick auf die gebotene Sicherheit bestens empfohlen werden kann.

Subscriptions-Eröffnung!

Die unterfertigte Ungarische Escompte- und Wechslerbank eröffnet hiermit eine Subscription auf 4000 Stück solcher Viertel-Theisslose zum Preise von fl. 30.— per Stück.

Die Subscription währt vom 4. bis 12. April d. J.

Es wird den Subscribenten freigestellt, entweder das Viertel-Los gegen Erlaß des ganzen Betrages sofort in Empfang zu nehmen, oder gegen Interimbesetzung eine à Conto-Zahlung von fl. 10.— zu leisten und den Rest von fl. 20.— (ohne jede Zinsenvergütung) bis spätestens 10. Mai d. J. zu entrichten, wonach ein Original-Viertel-Los demselben eingehändigt wird.

Ungarische Escompte- und Wechslerbank,
Budapest, Dorotheagasse Nr. 8.

1-3 [219]

Bestellungen mittelst Nachnahme werden ausgeführt.

Brauhaus-Verkauf.

Das frühere Brauhaus in der Hopfengasse ist zu verkaufen, oder zu verpachten. Näheres: Wiesenplatz No. 11, Parterre, 2. Etzire. [188] 3-3

Kundmachung!

Glück auf! Sehr wichtig für Jedermann! Glück auf!

Wir sind von einem Concursmassa-Verwalter beauftragt worden, folgende Confections-Gegenstände, welche in keinem Geschäfte zu haben sind, um 80% unter dem Fabrikpreise zu verkaufen. Gleichzeitig haben wir die Ehre, jedem Käufer, der über 5 fl. Ware bezieht, erhält einen patentirten zerlegbaren Kochofen gratis verabsolgt.

6 Paar feine Seiden-Socken für Herren 54 fr.
6 Stück feine Zwirn-Battisttücher, gesäumt, mit Seiden-Monogram, bunt gefärbt 1 fl.
50 Stück Wiener Typenbilder 1 fl.
Eine echte Meerschaum-Pfeife, feinst ausgeführt, mit Chinasilber-Beschlag und langem Wadener Weichselrohr, ein Stück 65 fr.

1 Paar echte Chinafilber-Leuchter, sehr hoch, feinst gefertigt, das Paar 1 fl. 20 fr.
1 Damast-Tischtuch, echt Zwirn, mit Blumen eingearbeitet, 1 Stück 85 fr.

Eine passende Serviette dazu 11 fr.
Eine echt silberne 13-Löthige Uhrkette in Silber, feinst gearbeitet oder Panger-Jacon. — NB. Wir machen aufmerksam, daß jede eingetragene Kette vom k. k. Münzamt punziert ist. 1 Stück 1 fl. 60 fr.

Feinste echt silberne Ohrgehänge für Damen oder Kinder, das Paar 60 fr. Dieselben von feinstem Gold, sehr dick ausgelegt, feinst emaillirt, ein Paar 1 fl. 70 fr.

Kreuzchen von Silber mit Goldplatte, 1 Stück 1 fl. 30 fr.
Eine Garnitur Mandetten- und Chemisetten-Knopfchen von feinstem Silber mit Kupfermalt, eine ganze Garnitur 2 fl. 80 fr.

Wenn alle oben angeführten Waren nicht echtes Gold oder Silber sind, so geben wir das Geld sofort retour.
Ein echtes Gold-Uhrband, feinst gearbeitet, 1 Stück fl. 1.80.
Ein echter Gold-Ziegelring mit edlem Stein, massiv, für Herren, sehr groß, für Damen Glanz- oder Doppelringe, 1 Stück 1 fl. 50 fr. (Wenn Ring oder Kette nicht echtes Gold sind, so geben wir das Geld sofort retour.)

Eine genau gehende feinste Silber-Nickel-Taschenuhr, best vergolbet, sammt Kette, Uhrschlüssel und Etui, Garantie 5 Jahre, 1 Stück 2 fl. 30 fr.

Ein echt französischer Wecker, genau regulirt, aus Messing-Bronce fl. 50 fr. Drei Jahre Garantie.
Eine Wiener Wende-Uhr mit Zugschloß, sehr nett gearbeitet, 1 Stück 96 fr. Zwei Jahre Garantie.

Eine Salon-Uhr, prachtvoll ausgestattet, mit sehr großem Rahmen, imitirtem Ebenholz und vergolbet, 1 Stück mit Zugschloß 2 fl. 30 fr. Fünf Jahre Garantie. Dieselbe, welche in der Nacht leuchtet, 2 fl. 90 fr.

Feinste Britanniafilber-Tischgarnitur, bestehend aus 6 Messer, 6 Gabeln, 6 Spießgabeln, sehr massiv, 6 Kaffeelöffeln, 1 Suppentischgabel, 1 Obergeschloß, 1 Theelöffel, 2 Bierbecher, alles Prima-Qualität, zusammen 3 fl. 50 fr., früher 7 fl. 20 fr.

Eine feinst Chinafilber-Zuckerdose, plastisch gearbeitet, auf dem Deckel eine wunderschöne Figur von massivem Chinafilber, 1 Stück 1 fl. 30 fr. [126] 3-3

Zu beziehen gegen Nachnahme oder per Postanweisung durch Müller, Geschäftsleiter, Wien, Kaiser Josephstraße 32, Bureau 24.

Nicht-Convenientes wird sofort ungetauscht, ein Beweis der strengsten Solidität.

Preservalifs

J. N. Schneider, Gummitabrikant, Wien, VII., Stiflgasse 19.

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

